

URKUNDENSTUDIEN.

Von
ERICH KÖNIG.

I.

Eine Schenkungsurkunde König Pippins für St. Gallen.

Am 12. Februar 828 bestätigte Kaiser Ludwig d. Fr. gemeinsam mit seinem ältesten Sohne und Mitkaiser Lothar dem Kloster St. Gallen auf Bitten des Abtes Gauzbert eine Verfügung König Pippins, daß 21 mit Namen genannte freie Leute im Breisgau und ihre Nachkommen den bis dahin dem Fiskus schuldigen Zins künftig an das Kloster zu entrichten hätten.¹ Da der Abt eine Urkunde über diese Schenkung nicht hatte vorlegen können, hatte der Graf Liuthar vorher auf kaiserlichen Befehl an Ort und Stelle durch eidliche Vernehmung kundiger und vertrauenswürdiger Gauinsassen den Sachverhalt feststellen müssen.²

MÜHLBACHER hat angenommen, daß die Vergabung Pippins an St. Gallen urkundlich geschehen sei, und sie dementsprechend unter den 'Verlorenen Urkunden' des ersten Karolingerkönigs verzeichnet.³ Diese Annahme wird als zutreffend erwiesen durch ein urkundliches Zeugnis über jene Schenkung, das sich an versteckter und daher bisher übersehener Stelle in später Abschrift erhalten hat. Es ist überliefert in einem am 14. Juli 1506 abgeschlossenen Kollektaneenbande Konrad Peutingers in dessen eigen-

¹) BM.² n. 845; der Wortlaut der Urkunde ist nach dem St. Galler Original zuletzt gedruckt bei H. WARTMANN, UB. der Abtei St. Gallen 1 (1863), 289f. n. 312.

²) Vgl. die Worte der Urkunde: *Sed quia super hac concessione praeceptum avi nostri Pippini regis conscriptum non habebant, iussimus Liuthario comiti hanc causam diligentius, si ita esset, inquirere. Qui iuxta veritatis et aequitatis ordinem diligenter perscrutatam renunciavit nobis, quia sicut per illos pagenses et veraces homines per sacramentum invenire potuit ita esse verum, sicut superius conpraehensum est.*

³) BM.² S. 850.